

Parsberger WBV Nachrichten

Ausgabe 42 vom 25.02.2022



Sehr geehrte Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

die Stürme der vergangenen Wochen haben nach den bisherigen Erkenntnissen im süddeutschen Raum kaum größere Schäden in den Wäldern verursacht.

Die Bundesländer wie Schleswig Holstein, Brandenburg, Mecklenburg Vorpommern sind etwas stärker von den Sturmschäden betroffen. Genauere Zahlen aus den Schadensgebieten liegen noch nicht vor.

Derzeit wird davon ausgegangen, dass die Windwurfmengen keine größeren Auswirkungen auf den Rundholzmarkt und damit auf die Preise haben werden.

In Bayern und den angrenzenden Bundesländern gab es auf der gesamten Fläche meist nur auf die Fläche verteilte Einzelwürfe, in vom Käfer aufgerissenen Beständen, mit einer starken Angriffsfläche für den Wind, sind punktuell auch mal etwas größere Windwurfnester entstanden.

Da der Holzeinschlag aufgrund der Witterungsverhältnisse insgesamt hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, wird damit gerechnet, dass die Windwurfhölzer in den normalen Vorverträgen mit untergebracht werden können.

Eine gute Nachfrage auf den Schnittholzmärkten ist die Voraussetzung für stabile Rundholzpreise!

Sowohl von den großen, international agierenden Großsägewerken, als auch von den regionalen Bauholzsägewerken wird von einer sehr guten Nachfrage mit stabilen, teilweise bereits spürbaren steigenden Schnittholzpreisen berichtet. Der für die Großsägewerke sehr wichtige „amerikanische Schnittholzmarkt“ ist nach dem starken Einbruch im zweiten Halbjahr 2021 wieder auf ein sehr hohes Niveau gestiegen. Die Nachfrage der Weltmärkte nach Schnittholz trägt zu einer sehr positiven Grundstimmung bei.

Auch die Nachfrage im mitteleuropäischen Raum nach Schnittholz und Bauholz ist rege. Es wird weiterhin mit einer stetigen Nachfrage von Seiten der Bauwirtschaft gerechnet.

Steigende Rundholzpreise – stetige Nachfrage nach Rundholz

Die Rahmenbedingungen auf den Holzmärkten haben zu einem Preisanstieg auf ca. 100-103 €/fm Fichtenfixlängen und ca. 107 €/fm bei Fichtenstammholz geführt. Die Kieferstammholzpreise sind im Sog der Fichte auf ca. 85 €/fm gestiegen.

Fazit: Das in den letzten Wochen vom Wind geworfene Holz muss spätestens bis Mitte April wegen der drohenden Käfergefahr aufgearbeitet werden. Bei der derzeitigen positiven Preissituation ist es absolut sinnvoll, die Windwurfmenge mit einem normalen Einschlag zu erhöhen und das Preisniveau zu nutzen.

Der Holzbedarf ist vorhanden!

Der Holzmarkt ist derzeit aufnahmefähig und unsere Waldbesitzer sollten die augenblicklich vorhandene Nachfragesituation mit einem Einschlag oder Durchforstungsmaßnahmen auf jeden Fall nutzen.

Inwieweit die neue weltpolitische Lage mit dem Ukraine Konflikt Auswirkungen auf den Holzmarkt haben wird, lässt derzeit nur Spekulationen zu. Die hohen Energiepreise und die Unsicherheit bei den Lieferketten sind jedenfalls auf allen Produktionsebenen präsent.

Fichtenstammholz „stark“

14-20m lang, frisch, gesund	C= -10 €/fm	2b+	ca. 107,00 €/fm
Schwaches Fichtenstammholz mit Käferanteil		2b+	ca. 107,00 €/fm



Fichtenfixlängen Frischholz: Menge begrenzt	BC	1b	bis ca. 80-83,- €/fm
4,10m oder 5,10m		2a	bis ca. 90-93,- €/fm
Ab 13 cm Zopf bis 60 cm Stock		2b+	bis ca. 100-103,-€/fm
Käferholzabschlag: minus 20,- bis 25,- €/fm bezogen auf den Frischholzpreis			

Fichtenfixlängen 3,60m (+10 cm)	BC	2b+bis	107,00 €/fm
Besonders geeignet für Schwachholz ab 12 cm Zopf			



Kieferstammholz	B	1b	bis 65,00 €/fm
8-20m lang, frisch, gesund, gerade		2a	bis 75,00 €/fm
		2b+	bis 85,00 €/fm



Kieferfixlängen	BC	1b	62,00 €/fm
3,70 m lang (für HCR)		2a	72,00 €/fm
Wenn nur einzelne Kiefern anfallen:		2b+	82,00 €/fm
Kiefer 5,10m als Kleinmenge bei Fichtenfixlängen für die Fa. Binder mitgehend!			

Verpackungsholz	BC	1b	ca. 50,00 €/fm
Fi+Ki 3,70m lang		2a	ca. 60,00 €/fm
		2b+	ca. 70,00 €/fm



Buchenstammholz: ab ca. 35 cm Zopf	B	ca. 80-100,00 €/fm	
	C	ca. 60-75,00 €/fm	

Sehr gute Nachfrage



Papierholz	29,50 €/rm		
Fichte 2m lang, frisch, gesund, wenn Partie < 10 rm 5,-€/rm Abschlag			

Industrieholz für Spanplatte (Pfleiderer) sehr gute Nachfrage		
Fichte+Kiefer 2-4m lang		ca. 27,50 €/fm
Buche-Industrieholz		ca. 36,50 €/fm



Waldhackschnitzel (Gipfelholz mit Nadelanteil, Äste)	ca.	2,50 €/srm
Preis ist abhängig vom Holzanteil		

Brennholz: (Nachfrage vorhanden, Preis noch nicht entgültig)		
Buche 2 oder 4m lang, spaltmaschinentauglich		58-60,00 €/fm



Verkaufsempfehlung:	gespalten, 1m, trocken	70-80,00 €/rm
	ofenfertig, trocken	80-90,00 €/rm

Nadelbrennholz (Fichte-Kiefer) 2m lang	ca. 25,00 €/rm	
Verkaufsempfehlung:	gespalten 1m, trocken	45-55,00 €/rm
	ofenfertig 0,5m, 0,33m	50-60,00 €/rm



Forstliches Gutachten: Die Jagd im Kreuzfeuer, besonders im Landkreis NM

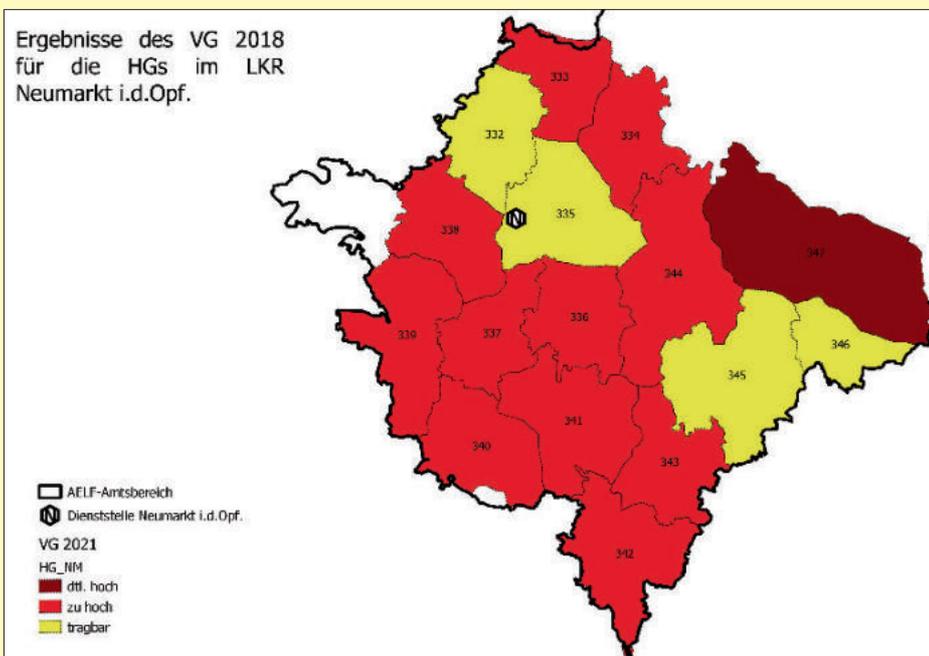
von Hans Dieter Fuhrmann, Forstbereichsleiter am AELF Amberg-Neumarkt

Forstliche Gutachten zur Situation der Waldverjüngung im Landkreis Neumarkt i. d. OPf.

Im Jahr 2021 wurden an insgesamt 565 Aufnahmen zur Situation der Waldverjüngung im Landkreis Neumarkt i. d. OPf. durchgeführt. Von diesen Aufnahmepunkten waren 30% geschützte (also gezäunte) Flächen. In den einzelnen Hegegemeinschaften (HG) stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar. In einer HG war nur eine Fläche geschützt (z.B. gezäunt), dafür waren in anderen an über der Hälfte der Punkte Verbisschutzmaßnahmen vorzufinden.

Unsere Ministerin Frau Kaniber stellt für Bayern eine leicht schlechtere Situation als vor 3 Jahren fest, leider gilt dies auch für den Landkreis Neumarkt. Betrachtet man die letzten 30 Jahre der Verjüngungsinventur, so ergibt sich auch im Landkreis eine deutliche Anreicherung in der Baumartenzusammensetzung. Die Laubholzanteile sind im Vergleich zu den ersten Aufnahmen gestiegen. Dieser Trend ist aber seit den letzten 3 Aufnahmen deutlich verlangsamt. Die Verbissituation hat sich nicht verbessert, sondern eben leicht verschlechtert. Von den insgesamt 16 HG's wurden nur 4 HG's als **tragbar** eingestuft werden. Somit hat sich zur letzten Aufnahme aus dem Jahr 2018 im Gesamtbild nichts verändert.

Die Graphik links zeigt das Ergebnis des Vegetationsgutachten von 2018 im Landkreis Neumarkt.

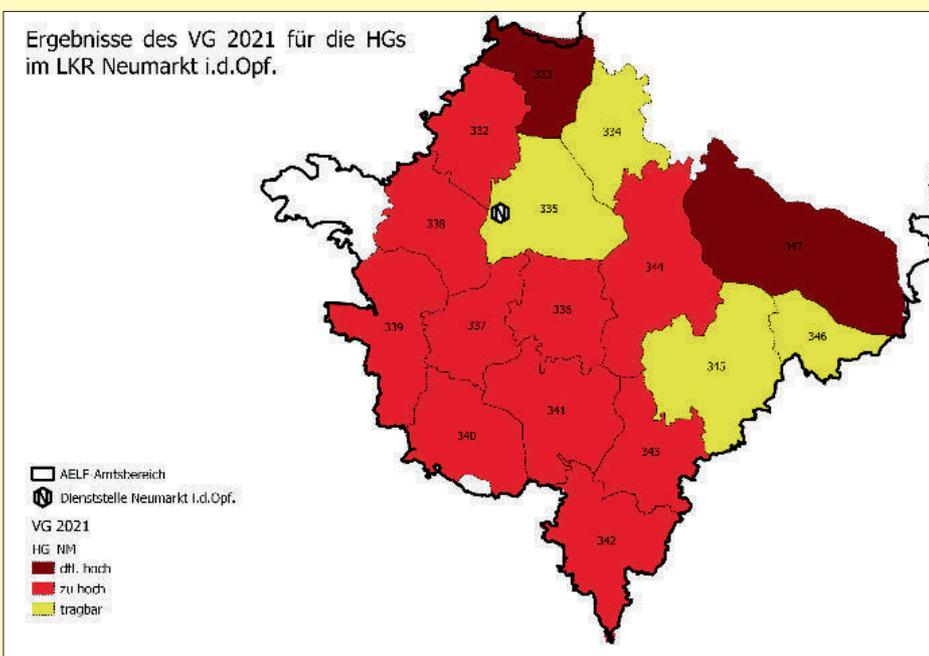


Der Truppenübungsplatz war **dunkelrot** und zeigte das schlechteste Ergebnis im Landkreis Neumarkt.

Die Hegegemeinschaften Hohenfels und Parsberg, sowie Pelchenhofen und Berg waren damals beim Verbiss als **tragbar eingestuft** (gelb hinterlegt),

Die roten Gebiete waren beim Verbiss „zu hoch“ und damit nicht in Ordnung

Links das Ergebnis des letzten Verbissgutachtens aus dem Jahr 2021.



Der Truppenübungsplatz Hohenfels ist nach wie vor dunkelrot und gehört zusammen mit der HG Grafenbuch zu den schlechtesten Hegegemeinschaften im Landkreis, was den Verbiss angeht.

Die roten Hegegemeinschaften sind beim Verbiss alle „zu hoch“ und damit in der Beurteilung als „nicht tragbar“ einzustufen.

Lediglich die gelben Hegegemeinschaften mit Hohenfels, Parsberg, Lauterhofen und Pelchenhofen erhielten das Label „Verbiss tragbar“.

Dass sich doch leichte Änderungen ergeben sieht man aus dem Wechsel einer HG von zu hoch nach tragbar. Leider wechselte auch eine HG von: „tragbar“ nach „zu hoch“.

Gerade in Zeiten, in denen der Wald unter dem Klimawandel leidet und der Waldumbau hin zu klimatoleranten Mischwäldern so dringend war wie noch nie, muss auch die Jagd einen wesentlichen Beitrag leisten. In vielen unserer Reviere ist die Ausgangslage, was die vorhandenen Baumarten betrifft, ausgezeichnet. In den meisten Fällen sind ein Großteil der klimatoleranten Baumarten im Ausgangsbestand bereits vorhanden. Zum Teil kommen diese Tannen, Eichen und Edellaubhölzer auch noch in der Verjüngung bis 20 cm vor.

In den meisten Revieren ist der Verbissdruck auf die Lieblingsbaumarten der Rehe so hoch, dass diese es nicht mehr schaffen und von den weniger verbissgefährdeten Baumarten überwachsen werden. Es kann nicht unser Ziel sein, dass in Zukunft weniger Baumarten als bisher in unseren Wäldern stehen.

Der gesetzliche Auftrag, die Wildbestände so zu gestalten, dass sich die natürlich vorkommenden Baumarten ohne Schutzmaßnahmen verjüngen können und auch wieder als Altbestand vorkommen, ist in vielen Teilen unserer Jagdreviere nicht umgesetzt.

Jetzt gilt es, in Zusammenarbeit mit Jagdgenossen, Jägern und Waldbesitzern die Ziele zu definieren.

Die Jagdgenossenschaft kann und muss sich aktiv bei der Abschussplanung beteiligen.

In besonders stark betroffenen Revieren sollten Waldbesitzer und Jäger zusammen sich Strategien überlegen, wie es gelingen kann, dass sich der Wald in all seiner Vielfalt wieder verjüngt. Borkenkäferkalamitäten und Stürme sind ein deutlich größeres Problem in Wäldern, in denen keine Verjüngung vorhanden ist. Sie als Waldbesitzer müssen die waldbaulichen Maßnahmen ergreifen für die Verjüngung des Waldes, der Jäger muss dann auf diesen Flächen durch jagdliche Maßnahmen entsprechend unterstützen.

Es muss in unser aller Interesse liegen, dass wir gesunde Rehwildbestände haben, die es den Wald erlauben sich ohne Schutzmaßnahmen natürlich verjüngen zu können.

Wir, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Amberg-Neumarkt bieten Ihnen hierzu Waldbegänge an und diskutieren gerne mit Ihnen zusammen vor Ort die Situation.

Ihr Horst Dieter Fuhrmann
Bereichsleiter Forsten

„Teure Jagden“ – eine Einladung für hohe Verbisswahrscheinlichkeit

von Michael Bartl, Revierleiter in Kastl

Wer rechnen kann, ist klar im Vorteil

Vor der deutschen Revolution 1848, als das Jagdrecht nur dem Adel zustand, waren die Wildschäden in Wald und Flur verheerend.

Darum war die Forderung das Jagdrecht an Grund und Boden zu binden auch eine der ersten Forderungen in der Nationalversammlung. Es ging um nicht mehr und nicht weniger als um Selbsthilfe. Viele Grundbesitzer und Jagdgenossenschaften heute haben sich aber einen Sport daraus gemacht die Jagden möglichst teuer (oder zumindest teurer als die Nachbarn) zu verpachten.

Sie fühlen sich wie ein Fuchs, weil sie dem Jagdpächter ein Fuchzgerl mehr aus den Rippen geleiert haben. Wenn man es aber einmal sauber durchrechnet, dann entpuppt sich das Ganze als riesengroße Milchmädchenrechnung. Schauen wir uns beispielsweise einen Fichten-Tannen-Buchenaltbestand an, der zur Verjüngung ansteht und den wir wieder zu je 1/3 so haben wollen. Wenn der Wildbestand die Verjüngung nicht wesentlich beeinträchtigt, kostet es gar nichts! Einmal rechnen wir, was uns die Verjüngung kostet, wenn alles außer Buche herausgefressen wird und einmal wenn alles vergrast/verunkrautet und jeder Baum gepflanzt werden muss.

Alles muss gepflanzt werden:				Nur Fichte und Tanne müssen gepflanzt werden			
Bäume	Kosten je Stk/Std	Stk / Std	Betrag	Bäume	Kosten je Stk/Std	Stk / Std	Betrag
Fichte	0,6 €	825	495 €	Fichte	0,6 €	825	495 €
Tanne	1,3 €	825	1073 €	Tanne	1,3 €	825	1073 €
Buche	0,8 €	2225	1780 €	Buche	€		0 €
Pflanzung	0,75 €	3875	2906 €	Pflanzung	0,75 €	1650	1238 €
Nachbesserung 20%			1251 €	Nachbesserung 20%			561 €
6 x 20 Std Ausgrasen	18 €	120	2160 €	6 x 20 Std Ausgrasen	18 €	80	1440 €
Zaunbau 400 lfm	7 €	400	2800 €	Wegschneiden der über zähligen Buche mit FS	25 €	25	625 €
Summe			12465 € - PLUS Steuer	Zaunbau 400 lfm	7 €	400	2800 €
				Summe			8231 € -

Ergebnis: Wir haben Mehrausgaben von ca. 8.200,- bzw. 12.500,- €/ha zuzügl. MWST, wenn der Wildbestand nicht, bzw. überhaupt nicht passt.

Bei sauberer betriebswirtschaftlicher Kalkulation müsste ich diese Anfangsinvestition noch auf die 100 – 120 Jahre verzinsen, die der Bestand steht. Da kommt mehr raus, als ich mit dem Holz je verdienen kann – da wird dann Forstwirtschaft zum Verlustgeschäft! Selbst wenn ich das nicht verzinse, sondern einfach nur durch die 100 Jahre Standzeit teile, bin ich bei einer Belastung von 82,-, bzw. 125,- Euro jedes Jahr für jeden ha Wald.

Und wieviel bekommt man Jagdpacht? 3 – 5 – 10 Euro??? **Man sieht: Die Jagdpacht kann nie und nimmer aufwiegen, was zu hohe Wildbestände anrichten!**

Jetzt gibt es ein paar so Schlaumeier, die einwenden: „Ja mei! De eigene Arwed deaf ma ja ned rechnan!“ Wieso nicht? Ist die eigene Arbeit nichts wert? Ich könnte ja in der Zeit, auch für den Maschinenring bei anderen genau die selbe Arbeit leisten oder im Restaurant „Zur goldenen Möwe“ Hamburger über die Theke schieben. Dann ist meine Arbeit sehr wohl etwas wert!

Wenn man noch die derzeitige Naturverjüngungsförderung von 1200,-€/ha : 100 Jahre = 12,- jedes Jahr an Einnahmen betrachtet, die jeder einfach so vom Staat bekäme, wenn denn die Naturverjüngung ohne Zaun funktionieren würde, dann wird klar: Wenn die Jagd stimmt, verdiene ich allein damit mehr als mit der Jagdpacht! Von dem ganzen G'schiss mit dem Zaun ganz abgesehen, denn er irrt beim Holzmachen, er irrt beim Rücken, man muss ihn laufend kontrollieren, sonst hilft er nix und abbauen muss man ihn auch irgendwann einmal. Das ist ja alles oben noch nicht mit eingerechnet.

Jetzt gibt es manchmal so Scharfmacher, die behaupten das liefe auf „Wald oder Wild“ oder „Wald ohne Wild“ oder „Wenn man Tanne ohne Zaun will, muss man das letzte Reh auch noch erschießen.“ hinaus. Das ist schlichtweg falsch. Es gibt genügend Jagden wo man das Gegenteil bewundern kann und wo prächtige Tannennaturverjüngung – bei etwas weniger Rehen - gedeiht. Allerdings ist das Jagen dort schwieriger. Wie bringt man nun den aktuellen oder zukünftigen Pächter dazu, das auch so umzusetzen wie man selber will, bzw. wie findet man solche Jäger? Dazu ist ein bisschen Hintergrundwissen nötig. Viel kann man schon auf den Seiten www.bauernjaeger.de oder www.oejv-bayern.de erfahren und bei Jagdgenossenschaften erfragen, bei denen der Hase schon in die richtige Richtung läuft. Auch der BBV hat jagdliche Spezialisten in seinen Reihen. Des Weiteren gibt es immer wieder Vorträge im Internet oder live oder entsprechende Infos auf youtube. Auch das AELF kann mit Hinweisen und Herstellen von entsprechenden Kontakten weiterhelfen.

Noch einmal, weil es so wichtig ist: Das Jagdrecht der Grundeigentümer ist ein Selbsthilferecht! Wer es stattdessen meistbietend verhökert, hat seinen Sinn nicht verstanden – und wer rechnen kann, erkennt das auf den ersten Blick.

Michael Bartl, Forstrevier Kastl

Die Pflichtaufgabe: Die Erstellung des dreijährigen Abschussplan im Frühjahr 2022

In den nächsten Wochen muss für alle Jagdreviere Bayerns, der für 2022/2023 und 2024 geltende dreijährige Abschussplan erstellt und bei der „Unteren Jagdbehörde“ am zuständigen Landratsamt zur Genehmigung eingereicht werden.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für den Waldbesitzer auf die festzulegende, zukünftige Abschusshöhe über den gewählten Jagdvorstand /bzw. Vorstandschaft Einfluss, und wenn notwendig, auch massiv Einfluss zu nehmen!

Es ist im Jagdrecht nicht vorgesehen, dass die Abschusshöhe der Jäger bestimmt!!!

Jetzt kann und muss der von der jeweiligen Jagdgenossenschaft gewählte Vorstand bzw. die Vorstandschaft die Abschusshöhe an Rehwild in dem jeweiligen Jagdrevier festlegen.

Ein nicht mehr akzeptierbares Dilemma: **„Die roten Hegegemeinschaften“**

Seit Jahren werden im dreijährigen Turnus die teuren Vegetationsgutachten (Verbissgutachten) durchgeführt. Eine wesentliche Verbesserung der Verbissituation ist in den meisten Jagdrevieren bisher nicht eingetreten. Nur ganz wenige Jäger waren bereit ihren Abschuss so zu führen, so dass sich die natürlich vorhandenen Baumarten außerhalb eines Zauns auch natürlich im notwendigen Umfang verjüngen konnten:

Deshalb gilt weiterhin in weiten Bereichen der WBV-Parsberg (bis auf vier Ausnahmen), die Einstufung der Verbissituation in **„nicht tragbar“**. Aber auch in den gelben Hegegemeinschaften mit dem Begriff „tragbar“ ist der Abschuss noch nicht ausreichend. Es ist deshalb so, dass auch dort nur die wenigen Hauptbaumarten ohne Verbiss gerade so durchgebracht werden können. Unbefriedigend ist die Situation dort auch deshalb, da das Rehwild über die Selektion beim Verbiss einzelner Baumarten sogar noch die waldbauliche Zusammensetzung des Waldes steuert. Hier sei die zunehmende Verbuchung in den Juramischrevieren, für die tatsächlich zu hohe Rehwildbestände mit verantwortlich sind, angesprochen.

Eine Situationsänderung ist sofort möglich!

Wir appellieren an die vielen Waldbesitzer, ihren seit Jahren vorhandenen Unmut, über den hohen Wildverbiss und den damit verbundenen zu hohen Wildbeständen dort abzuladen, wo was geändert werden kann.

Das sind die Vorstände und die Vorstandschaften der Jagdgenossenschaften, die direkt Einfluss auf die Gestaltung des kommenden, dreijährig gültigen Abschussplans haben.

Jeder einzelne Jagdgenosse hat die Möglichkeit und das Recht bei seinem Jagdvorstand vorstellig zu werden und auf eine Verbesserung der Verbiss-Situation zu drängen. Wirkungsvoller ist es natürlich, wenn sich Waldbesitzer zusammenschließen, die trotz richtigem Waldbau und Lichtsteuerung aufgrund des zu starken Verbissdrucks keine natürliche, artenreiche Verjüngung ihrer Wälder, ohne Zäune, hochbringen.

Jetzt haben Sie die Möglichkeit, die Abschussquote im zukünftigen Abschussplan der Jahre 2022 bis 2024 kräftig zu erhöhen. Mit einem Abschuss von 4 bis 7 Rehen pro 100 ha Jagdfläche wie bisher üblich, kann nichts erreicht werden.

Waldbauspezialisten raten eine Verdopplung des Abschusses zu diskutieren und durchzusetzen. Um einen schnellen Effekt zu erzielen, müsste in den roten Gebieten der Abschuss zumindest temporär auf 15-20 Rehe/100 ha erhöht werden

Es hilft Ihnen als Waldbesitzer nicht, wenn Sie über die hohen Kosten von Zaunbau; Zaununterhaltung, der Pflanzung mit teuren Forstpflanzen, der teuren Kulturpflege jammern, wenn der Abschuss nicht entsprechend erhöht wird. Sie sind der Waldbesitzer, dem das Jagdrecht auf dieser Fläche gehört, Sie bestimmen zusammen mit den anderen Jagdgenossen was auf Ihren Flächen passiert. Sie als Waldbesitzer haben das Machbare in Ihrer Hand.

Als Jagdgenossenschaftsmitglied sollten sie aber auch mal die Seite des Jägers betrachten:

Solange die Jagdgenossen bei der Jagdvergabe einseitig auf eine Maximierung des jährlichen Jagdpachts ausgerichtet sind, werden in den meisten Fällen, die an der Jagd interessierten Jäger die Wildbestände so gestalten wollen, dass zahlreiches Wild in den Wäldern vorhanden ist. Bedenken Sie bitte auch, dass sich durch das veränderte Freizeitverhalten der Gesellschaft, der Aufwand für den Abschuss der Rehe geändert hat. Das Wild wurde zum nachtaktiven Tier, welches nicht mehr so einfach mit wenigen Ansitzen zu erlegen ist.

Es gibt sie, die Jäger mit Verantwortung und ausreichend Abschuss. Sie sind zwar noch in der Minderheit, aber es werden mehr. Sie haben viel Naturverjüngung in ihren Jagdrevieren und diese Jäger sollten von Ihren Jagdgenossenschaften entsprechend gewürdigt und bevorzugt werden.

Auch dazu haben Sie als Waldbesitzer, Jagdgenosse oder sogar Jagdvorstand eine Legitimation!!!

In den letzten Jahren hat die Politik den Wald entdeckt. Ja, der Klimawandel gibt viel her für die mediale Aufmerksamkeit. Wer aus der großen Politik was auf sich hält, avanciert zum Experten für Wald und Holzfragen. Ja, weil es der Mainstream halt so will und eventuell sogar die Anzahl der Wählerstimmen steigen könnten, hört man immer mehr die Forderungen aus der Politik nach Stilllegungen, Extensivierungen und Bewirtschaftungseinschränkungen der Wälder.

Ein Beispiel war die Stilllegung der besten, eigentlich bereits hiebsreifen Eichenwälder im Jahr 2020 bei Kelheim durch den bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder. Generationen von Förstern haben an die Eichenbestände hingearbeitet um das zu werden, was jetzt draußen steht. Bestes Eichenholz, von starker Dimension, geeignet für alle hochwertigen Anforderungen, sei es Furnierholz, bestes Schreinerholz, schöne Holzböden oder auch Balken mit höchster Tragfähigkeit. Nur jetzt sind sie dank der „erstklassigen Politik“ stillgelegt und aus der Produktion genommen. Ja, diese Bestände sollen nachhaltig vergammeln!

Kommt das Bauholz in Zukunft aus dem industriellen 3D-Druck?

Noch haben Sie als Waldbesitzer es in der Hand, was in Ihren Wäldern wachsen soll. Sowohl die Politik als auch verschiedenste NGO's, gemeint sind die immer mächtiger werdenden Nichtregierungsorganisationen, wie Greenpeace, WWF, Naturschutzverbände usw., fordern immer mehr Einschränkungen in der Bewirtschaftung. **Fakt ist, jede Einschränkung ist ein Stück Enteignung und Fremdbestimmung.**

Wenn Holz auch in Zukunft ein wertvoller Rohstoff sein soll, muss durch eine nachhaltige Forstwirtschaft, durch nachhaltige waldbauliche Maßnahmen und durch Pflegeeingriffe der Wald gelenkt werden. Der Wald kann beides: lediglich Biomasse produzieren oder wenn mit Vernunft (durch Waldbau) gesteuert, hochwertigsten Rohstoff umweltfreundlich nachwachsen zu lassen und die ökologischen Aufgabenstellungen ohne lautes Getöse gleichzeitig mit zu erledigen. Ohne waldbauliche Lenkung bringt der Wald zwar viel Biomasse, aber daraus massives, unverleimtes Bauholz zu produzieren wird dann nicht mehr gehen. Wenn es das Ziel ist, nur einen Rohstoff für kunststoffähnliche, industriell gefertigte Produkte zu erzeugen, macht aufwendiger Waldbau keinen Sinn mehr. Aber immer mehr Menschen, besonders aber auch Politiker leben in einer Traumwelt, haben eine verminderte Realitätswahrnehmung. Sie meinen das Paradies, eines ewig nachliefernden, wertholzhaltigen Waldes ohne gezielten Waldbau wird auf ewig so weiter gehen.

Auch das steht bereits im Raum: Energiewende ohne Brennholz!

Ja, es sind schon komische Zeiten, wenn jetzt ganz aktuell die Verwendung von Brennholz zur Energiegewinnung eingeschränkt werden soll! Sowohl die EU mit ihrer fragwürdigen Nachhaltigkeitsstrategie als auch das Bundesumweltministerium zeigen jetzt ihr wahres Gesicht und haben nicht nachvollziehbare Gedanken, wenn Brennholz für den Privatbedarf für die Wärmeerzeugung politisch nicht mehr gewünscht ist.



Der Blick in den restaurierten Rathaussaal von Lauterhofen beweist wie naturbelassenes, massives Holz, Nachhaltigkeit lebt, wenn die Menschen dessen Wert erkennen. Das Rathaus wurde um 1590 erbaut. Die über 60 cm dicke Eichensäule und die darauf aufgesetzte Balkenkonstruktion stammt von damals und zeigt sich nach der Sanierung in seiner vollen Kraft und Schönheit. Die Eiche hatte zum Zeitpunkt des Einschlages bereits ein Alter von 300 bis 350 Jahren. Damit steht fest, dass dieser Baum irgendwann zwischen den Jahren 1250 und 1300 mit seinem Wachstum begonnen hat. Es gibt kein anderes Baumaterial mit einer solchen Ausstrahlung von Kraft und Nachhaltigkeit.

Die breiten Eichendielen in Verbindung mit der massiven Holzdecke, einer angemessenen Raumhöhe und den in der Proportion stimmigen Segmentbögen der Holzfenster, verleihen dem Sitzungssaal einen fast schon einzigartigen Charakter.

Frage: Hätte der Raum mit Materialien aus dem industriellen 3D-Druck die gleiche Ausstrahlung und Haltbarkeit???

In welcher Spur befindet sich die Politik?

Der nebenstehende Zeitungsausschnitt war am 11.02.2022 im Donaukurier zu finden. Auch in anderen Zeitungen und Medien wurde darüber berichtet.

Leider haben sich die verschiedenen politischen Parteien in Deutschland von solchen, politischen Bestrebungen der derzeitigen Regierung nicht distanziert.

Im Umkehrschluss könnte man also durchaus daraus folgern, dass sie solche Bestrebungen dulden, vielleicht sogar mittragen werden.

Auch die EU – Waldstrategie 2030 wird zu mehr Bürokratie und Auflagen führen. Die Diskussion um Stilllegungen und Produktionseinschränkungen von Waldflächen reißt nicht ab.

Es ist alles schön verpackt in Worten und Strategiepapieren, aber ausbaden werden es am Ende die Waldbesitzer, die vor lauter bürokratischer Vorgaben und Auflagen die Lust an der Bewirtschaftung verlieren werden.

Böse Zungen behaupten sogar, die Lust an der Bewirtschaftung soll verloren werden.



Das Thema: „Mögliche Stilllegungsprämien oder Stillhalteprämien“ wie lange werden sie gezahlt???

Wohin die Stilllegung von Produktionsmitteln führen kann, spüren wir täglich am eigenen Geldbeutel. Die Energie wird zusehends teurer. Warum? Kein Wunder, wenn grundlastfähige Kraftwerke wie am 31.12.2021 passiert, **ohne brauchbares Alternativkonzept** stillgelegt werden. Das „wieder Anfahren“ dieser anspruchsvollen Techniken würde, wenn überhaupt möglich, Jahre dauern.

Ähnlich ist es mit unserem Wald.

Ist ein Wald erst einmal einem „Stilllegungsprogramm“ unterworfen und stillgelegt worden, wird es Jahrzehnte dauern, diesen Wald wieder in eine nachhaltige Bewirtschaftung mit werthaltigen Hölzern zurückzubringen.

Jeder Waldbesitzer, der überlegt irgendeine Art von Stilllegungsprämien in Anspruch zu nehmen, sollte sich im Klaren sein, dass diese plötzlich über Nacht wieder verschwunden sein können und keiner wird für die angerichteten Wertverluste zur Verantwortung gezogen werden.

Hinterfragen Sie die Politik auf Schritt und Tritt. Diskutieren Sie mit ihren Abgeordneten und Funktionsträgern bei jeder sich bietenden Möglichkeit über die praktische Auswirkung der Politik auf ihr direktes Umfeld. Lassen Sie sich keine schön klingenden Geschichten mehr erzählen. Allein das einfache Beispiel mit dem Brennholz muss jedem klardenkenden Bürger zum Aufwachen bringen, wie der Zustand unserer Politik gegenwärtig ist.

Windwurf, Harvestereinschläge, Pflegeverträge



Auch wenn es nur einzelner Baum ist oder ganz wenige Bäume sind, der Windwurf muss raus, bevor ein Käferproblem entsteht

Der Winter 2021/2022 mit nur wenigen Frosttagen war für Holzeinschläge mit Harvester und Rückzug wegen der schlechten Befahrbarkeit der Böden fast unmöglich.

Jetzt, im Frühjahr trocknen die Böden rasch ab und die noch nicht durchgeführten, aber geplanten oder bereits ausgezeichneten und vorbereiteten Hiebe werden dann zeitnah in Angriff genommen.

Auch das späte Frühjahr oder die Sommermonate eignen sich wegen der meist dann sehr guten Befahrbarkeit der Böden für entsprechende Holzerntemaßnahmen.

Kontaktieren Sie unseren Förster Michael Wotke.

Auch zu Waldpflegeverträgen kann er Ihnen entsprechende Auskünfte erteilen.

Was eigentlich in den Hausmüll oder gar Sperrmüll gehört, landet leider immer noch viel zu häufig im Wald.

Das Spektrum reicht dabei von Zigaretten(-schachteln), Glasflaschen über Altreifen und alten Folien oder Baustoffen. Was zum einen unschön anzusehen ist, hat darüber hinaus auch weitreichende Folgen für das Ökosystem Wald. Plastikteile überdauern je nach Material bis zu 500 Jahre, Metalldosen beispielsweise bis zu 200 Jahre. Durch Witterung zersetzen diese sich in Mikropartikel, die den Boden und das Grundwasser verunreinigen. Zudem stellen die Hinterlassenschaften der Menschen für das Wild, Vögel und Kleinsäuger im Wald eine stetige Gefahr dar. Sie können sich in den Teilen verfangen, an scharfen Kanten verletzen oder bei der Nahrungsaufnahme giftige Stoffe aufnehmen. Weiter stellen Glasflaschen bei Sonneneinstrahlung – zusätzlich zu den Zigarettenkippen – ein erhöhtes Waldbrandrisiko dar, was in Folge der trockeneren Sommer nicht zu unterschätzen ist.

Außerdem stellt das illegale Ablagern von Müll mindestens eine Ordnungswidrigkeit dar und wird zum Teil mit hohen Bußgeldern belangt.

Meist sind es auch gar nicht die Waldbesitzer, die dafür verantwortlich sind.

Daher der Appell: Bleiben Sie achtsam, sollten Sie unerlaubte Müllentsorgung feststellen oder gar beobachten, fotografieren Sie das und zögern Sie nicht den- oder diejenigen darauf anzusprechen und melden Sie das der Polizei.

Wahrscheinlich ist das für die allermeisten nichts Neues, warum dennoch immer wieder und vor allem immer noch Müll unerlaubt im Wald entsorgt wird, bleibt unerklärt. Gibt es doch heute so viele Möglichkeiten zur regelkonformen Müllentsorgung wie noch nie. Zum Beispiel in der Umladestation Neumarkt des Zweckverbandes Müllverwertung Schwandorf.

Dort kann vieles an überschüssigem Haus- und Sperrmüll zu fairen Preisen (z. B.: PKW-Ladung pauschal 5,- €; Anhänger-Ladung pauschal 10,- €) einfach und ortsnah entsorgt werden.



Ob Autowrack, Reifen oder Plastikmüll, diese Sachen gehören keinesfalls in den Wald. Nur wenn der Waldbesitzer diese illegale Müllentsorgung sofort nach der Entdeckung bei den Behörden meldet, geht dieser nicht in seinen Besitz und damit in seinen Verantwortungsbereich über.

Die Feinerschließung im Wald: Rückegassen

Viele Bestände haben sie bereits, viele weitere Anfragen zur Anlage gehen bei uns ein. Gemeint sind Rückegassen.

Neben vernünftig angelegten Forststraßen zur Zuführung von Forstmaschinen, zur Abfuhr von geschlagenem Rundholz oder Erholungsnutzung spielt die Feinerschließung mit Rückegassen eine entscheidende Rolle.

Ohne Walderschließung mittels Forststraßen und Rückegassen ist eine nachhaltige Forstwirtschaft nicht möglich. Vor allem mit Blick auf häufiger auftretenden Kalamitätsereignissen ist zur schnellen und sauberen Bewältigung eine entsprechende Erschließung notwendig.

Ein Feinerschließungsnetz (mit Rückegassen) dient dazu, die Befahrung dauerhaft auf gewisse Bereiche zu konzentrieren und steht im Gegensatz zu flächiger und unregelmäßiger Befahrung. Ist ein solches durchdachtes Netz vorhanden und werden nur die Rückegassen befahren, bleiben mehr als Achtzig Prozent des Waldbodens unberührt. Damit ist das Minimalziel, den natürlichen Bodenzustand auf großer Fläche zu erhalten, erfüllt. Vor allem vor dem Hintergrund, dass der Wald eine entscheidende Rolle im Zuge des Klimawandels einnimmt, ist der Erhalt der Wasserspeicherfähigkeit der Waldböden sehr wichtig. Nur so lassen sich zukunftsfähige und klimastabile Wälder erhalten und begründen.

Um die Bodenverformung während dem Hieb und dem Rücken des geschlagenen Rohholzes möglichst gering zu halten, gibt es neben dem konsequenten Befahren von Rückegassen weitere Möglichkeiten in der Maschinenteknik. Hierbei zählt vor allem die Verringerung des Kontaktflächendrucks durch Verkleinern der Radlast. Erreicht wird das durch geringeres Gesamtgewicht und reduzierte Zuladung, höhere Anzahl an Reifen bei gleichem Gewicht und eine ausgeglichene Gewichtsverteilung. Darüber hinaus kann ein breiterer Reifen (mind. 700 mm) mit niedrigerem Reifendruck oder aufgezogenen Bogie-Bändern die Bodenbelastung deutlich reduzieren.

Entscheidend für möglichst geringe Bodenschäden ist jedoch ein weiterer großer Faktor: Die Einschlagsplanung. Dazu gehört allen Voran der Zeitpunkt, den man wählt. Selbstredend ist eine nasse Witterung mit hohen vorausgegangenen Niederschlägen für eine Befahrung mit den über 20 Tonnen schweren Forstmaschinen äußerst ungünstig. Ideal wären einige Frosttage in Folge im Winter oder trockene Wetterverhältnisse in den Sommermonaten um eine Bodenverformung zu vermeiden. Allerdings sind die Winter nicht mehr so streng, dass sich die Einschläge auf entsprechende Tage reduzieren lassen. Umso wichtiger, bei Hiebsmaßnahmen alle Faktoren und Möglichkeiten zum Bodenschutz zu berücksichtigen.



Ein viel zu dichter Waldbestand. Keine Feinerschließung mit Rückegassen, keine Durchforstung, viel zu dicht, zwar gut gemischt mit Fichte, Kiefer, Buche, Eiche und anderen Baumarten wie z.B. Elsbeere und Kirsche. Der Zuwachs ist durch die auf der Fläche vorhandenen hohen Stammzahlen sowohl auf die guten als auch auf die schlechten Stämme verteilt. Die guten Stämme können sich nicht weiter entwickeln. Es fehlt die notwendige Durchforstung zugunsten der in ausreichender Menge vorhandenen, qualitativ guten Zukunftsstämmen.

Die Anlage von Rückegassen ist die Voraussetzung, um diesen Bestand wieder auf Vordermann zu bringen.

Sind die Rückegassen angelegt, kann im zweiten Schritt mit dem markieren der zu entnehmenden, schlechteren Stämme begonnen werden.



Befahrung bei Nässe Anfang Februar dieses Jahres. Musste diese Vergewaltigung des Bodens unbedingt sein?

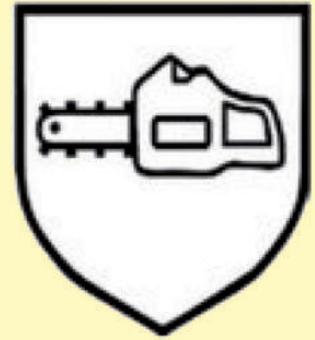
Es ist die traurige Wahrheit, dass es im Bereich Forstwirtschaft die meisten Arbeitsunfälle gibt – viele davon enden tödlich. Laut der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (kurz: SVLFG) wurden im Jahr 2020 4834 Unfälle gemeldet, wobei 26 Menschen bei der Waldarbeit ihr Leben verloren. Zwar ist vom Jahr 2019 auf 2020 ein Rückgang der Unfallzahlen (2019: 5257 Unfälle) zu verzeichnen, jedoch liegt das wohl auch an dem hohen Mechanisierungsgrad bei der Aufarbeitung von Schadholz. Viele Windwurf- oder Borkenkäferflächen wurden mit dem Harvester bearbeitet.

75 % der Todesfälle in der Forstwirtschaft sind auf Fällarbeiten zurückzuführen. Mitverursachend ist oftmals die mangelnde Kenntnis im Umgang mit der Motorsäge. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es in bestimmten Bereichen mittlerweile Pflicht ist, einen Motorsägenkurs absolviert zu haben, ehe man sich an die Waldarbeit macht.

Im privaten Bereich, sprich in seinem eigenen Wald, ist für Waldbesitzer kein Motorsägenkurs notwendig. Wenn man aber auch nur Nachbarschaftshilfe leistet, oder einem Freund oder Bekannten im Wald hilft, ist ein Nachweis über die Kenntnis im Umgang mit der Motorsäge zu liefern. Ebenso, wenn man als sogenannter Selbstwerber im öffentlichen Wald sein Brennholz selbst schneiden möchte, ist ein Kurs im Vorfeld zu belegen.

Auch wenn es im eigenen Wald nicht vorgeschrieben ist, ist die Belegung eines Motorsägenkurses strengstens zu empfehlen um etwaige Fehler oder Unfälle von vornherein einzudämmen und zu reduzieren. Dazu zählt zum einen die Kenntnis über die Maschine an sich, aber auch sämtliche Sicherheitshinweise die es bei der Fällung oder Aufarbeitung zu beachten gibt. Ebenso wichtig ist die richtige Ausrüstung der PSA (persönliche Schutzausrüstung). Hierzu zählen im Forst neben einer Schnitenschutzhose auch Schnitenschutzstiefel, ein Forsthelm mit Gesichts- und Gehörschutz, Schutzhandschuhe und eine Arbeitsjacke (zumindest mit Partien) in Signalfarbe. Beim Kauf ist zudem darauf zu achten, dass die Produkte mit dem KWF-Prüfzeichen versehen sind. Bei Schnitenschutz-Bekleidungen sollte zusätzlich das „Motorsägen-Piktogramm“ vorhanden sein.

Nicht zuletzt: Wegen der hohen Unfallgefahr sollte im Forst niemals alleine gearbeitet werden. Ein Mobiltelefon reicht wegen der oft schlechten Verbindung im Wald nicht aus. Sollte trotz aller Vorsicht mal etwas passieren, bietet die App „Hilfe im Wald“ von INTEND eine Übersicht über alle Rettungstreffpunkte sowie der Funktion, sich schnell und einfach mittels GPS den nächst gelegenen Rettungstreffpunkt zeigen zu lassen. Außerdem kann mit der App schnell ein Notruf abgesetzt werden. Die App gibt es kostenlos für Android und iOS-Geräte.



Dieses Piktogramm sollte als Qualitätsmerkmal eingenäht in der Schnitenschutzbekleidung zu finden sein.



Das KWF-Prüfzeichen sollte auf allen sicherheitsrelevanten Forstgeräten vorhanden sein.

Änderungen bei den Waldbau-Förderrichtlinien

von Michael Wotke, WBV-Förster

Die aktuelle Waldförderrichtlinie (WALDFÖPR 2020) wurde zuletzt überarbeitet, woraus sich einige Änderungen ergeben haben.

So ist eine wiederaufzuforstende Fläche ab sofort nur noch bedingt förderfähig, wenn diese Pflanzfläche zuvor maschinell, zum Beispiel durch flächiges Mulchen, bearbeitet wurde.

Häufig wird eine durch zu starken Lichteinfall verunkrautete Fläche durch Mulchen und damit einhergehendes **flächiges Befahren** vorbereitet. Da das flächige Befahren des Waldbodens einen Verstoß nach dem Bayerischen Waldgesetz darstellen kann, ist eine solche Maßnahme zwingend im Vorfeld mit dem örtlichen Revierleiter der Bayerischen Forstverwaltung abzuklären.

Des Weiteren sind Kulturbegründungen mit alternativen Baumarten, wie unter anderem Atlas- oder Libanonzeder, Bornmüllertanne, Baumhasel oder Riesenmammutbaum künftig nur noch als „**Praxisanbauversuch (PAV) alternative Baumarten**“ möglich. Zwar wird die Anlage eines solchen PAV erhöht gefördert, jedoch erfordert dies auch besondere Voraussetzungen. Dazu zählt unter anderem, dass die Fläche jederzeit zu Forschungs- und Lehrzwecken betreten werden kann oder, dass der Antragstellende jährlich ein Dokumentationsblatt zum Zustand der Versuchsfläche ausgefüllt an die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) senden muss. Bei einem konkreten Interesse an einer Aufforstung mit alternativen Baumarten nehmen Sie bitte Kontakt zu Ihrem örtlichen Revierleiter der Bayerischen Forstverwaltung auf.

Nicht zuletzt betrifft die aktuelle Änderung in der Förderrichtlinie auch den **Einzelschutz** von Jungbäumen in Aufforstungen. Bei der Begründung von standortgerechten und klimatoleranten Waldbeständen ist es notwendig, die gepflanzten Jungbäume in der Anwuchsphase zu schützen und zu unterstützen. Häufig werden dafür Wuchshüllen zum Einzelschutz wahrgenommen, um ein flächiges Begrenzen der Aufforstungsfläche mit einem Zaun zu vermeiden.

Jedoch bestehen die allermeisten dieser Wuchshüllen aus Kunststoff. Um Plastik und später auch Mikroplastik im Wald zu vermeiden, wird die Förderung von Wuchshilfen aus oder unter Beteiligung von Kunststoffen eingestellt.

Bis zum 31. Dezember 2022, also Ende dieses Jahres, dürfen **pro Förderantrag maximal 200** solcher Plastik-Wuchshilfen verwendet werden.

Ab dem kommenden Jahr **2023** werden ausschließlich **nur noch Wuchshilfen aus Holz oder nachwachsenden Rohstoffen** gefördert. Freiwuchsgitter und Wuchshüllen aus 100 % biologisch abbaubaren (kompostierbaren) Materialien zählen dabei **nicht** zu Wuchshilfen aus nachwachsenden Rohstoffen und werden ab 2023 ebenso **nicht** mehr gefördert. Immer mehr Baumschulen und Hersteller bieten schon jetzt Wuchshüllen aus Holz an, welche jedoch zu deutlich höheren Preisen angeboten werden.

Wuchshilfen aus Holz werden aus gegebenem Anlass künftig bei uns angeboten werden. Informieren Sie sich hierzu gerne bei uns im Büro.



Verbisseschutzhülle aus Holz. Die dreiteilige Lattenkonstruktion wird einfach zu einer stehenden Dreieckssäule zusammengeklappt und mit einer in den Boden geschlagenen Latte bzw. Pfahl im Boden fixiert. Die Kosten werden sich je nach Ausführung um die 7,00 €/Stück zuzügl. MWST belaufen. Waldbesitzer mit viel Zeit könnten vielleicht selbst kreativ werden.

Der Zertifizierungseifer in Deutschland hat markante Lücken...



„Zum Nachdenken“:

Um in Deutschland eine Dachlatte verkaufen zu dürfen, müssen folgende Personen und Unternehmen zertifiziert sein:

Der Waldbesitzer, der Wald, der Waldarbeiter mit seiner Motorsäge, der Forstunternehmer mit seinen Forstmaschinen, der Unternehmer, der den Baum zum Sägewerk transportiert, der Händler oder die zuständige WBV, die den Verkauf abwickelt und schlussendlich das Sägewerk.

Politiker im deutschen Bundestag oder in den Landtagen benötigen weder eine berufsspezifische Qualifikation noch eine Ausbildung, bzw. einen Abschluss.

„Hut ab vor der deutschen Dachlatte“

Mit den Augen eines Bauholz-Sägers betrachtet.....

Auch im Privatwald steht viel schönes Holz. Der Harvesterfahrer hatte bei diesem Einschlag den Auftrag sowohl bei den Baumarten Fichte und Kiefer als auch bei der Lärche viel Stammholz für die regionalen Bauholzsägewerke auszuhalten. Dies macht auch für den Waldbesitzer Sinn, da Stammholz in der Regel teurer ist als die Fixlänge.



Stammholz bester Qualität. Dieser Stamm wuchs in einem klassischem Juramischbestand bestehend aus Fichte, Kiefer und Buche auf. Die Beschattungswirkung durch die Buche hat dafür gesorgt, dass der Stamm fast astfrei, bzw. sehr feinastig, beulenfrei und gleichmäßig gewachsen ist. Der Kern des Stammes liegt in der Mitte des Stammes. Der Jahrringaufbau ist gleichmäßig zentrisch um den Stammkern herum. Der Stamm ist weder drehwüchsig noch krumm, noch hat er Reaktionsholz (Bux) am Anschnitt.

Mittlerweile haben viele Bauherrn und Zimmerer die Vorteile des unverleimten, massiven Bauholzes bester Qualität wieder besser schätzen gelernt. Der Charakter eines massiven, gehobelten und getrockneten Sichtholzbalkens kann durch keinen Leimholzbalken auch nur annähernd wiedergegeben werden. Dafür braucht es aber die entsprechende Rohstoffqualität im Wald. Ohne entsprechende Pflege des Waldes mit vielen Pflegeeingriffen und wiederholten Durchforstungen lässt sich so eine hervorragende Stammqualität wie im Bild (Links) nicht erzielen.

Es gilt nach wie vor der Grundsatz bei den Durchforstungen: **früh-mäßig-oft.**

Wer Durchforstung zu spät macht, verschenkt Zuwachs an den Zukunftsstämmen, produziert ungleichmäßige Jahrringe, provoziert Spannungen im Holz des Stammes und verursacht oftmals Drehwuchs, da der Stamm (Gipfel) beim Wachsen immer versucht, sich ins Licht zu drehen.



Der linke Pfeil zeigt auf das Reaktionsholz (Bux). Bretter oder Balken, die aus diesem Holz geschnitten sind, lassen sich kaum hobeln. Rechter Pfeil: Der Stamm hat einen exzentrischen Kern. Meist unterliegen solche Stämme stärkeren, innenliegenden Spannungen. Bretter und Kanthölzer bekommen meist Risse oder verziehen sich sehr gerne. Deshalb muss der Säger bereits vor dem Einschnitt überlegen, für welche Verwendung solche Stämme geeignet sind.

Reaktionsholz oder auch Bux genannt

Dieser Stammanschnitt zeigt mehrere Punkte, die angesprochen werden sollten:

Zunächst musste er vom Stock her gesund geschnitten werden, da am Stammfuß Kernfäule vorhanden war. Da dies ordnungsgemäß durchgeführt wurde, ist keine Qualitätsbeeinträchtigung wegen Fäule mehr vorhanden.

Leider besitzt der Stamm einen exzentrischen Kern und an der linken Stammseite zeigt sich deutlich Reaktionsholz (das sind die rötlich-braunen Jahrringe). Dieses Reaktionsholz entsteht als sogenanntes Druckholz, wenn der Stamm zum Beispiel extrem im Wind steht auf der windabgewandten Seite.

Dieses im Sprachgebrauch auch als Bux bezeichnete Reaktionsholz ist sehr hart und zum Hobeln sehr schlecht geeignet. Es schränkt somit die Verwendung der Schnittware für gehobelte Bretter und Bauholz ein. Viele Bauherrn bestellen gehobeltes und getrocknetes massives Bauholz entweder kernfrei oder kerngetrennt eingeschnitten. Kernfrei bzw. kerngetrennt geschnittene Balken sind spannungs- und rissfreier und verziehen sich weitaus weniger als kernholzhaltiges Schnittholz.

In vielen Waldbeständen ist über Jahrzehnte nichts passiert. Passiert im Sinne von sinnvollen waldbaulichen Maßnahmen, mit dem Ziel Waldwirtschaft mit Gewinnerzielungsabsicht zu betreiben. Meist wurde nur anfallendes Totholz zu Brennholz zwecken geerntet. Dieses Vorgehen wird nach wie vor von vielen Waldbesitzern angewendet.



Vor über 10 Jahren wurde mit einer ebenfalls maschinell durchgeführten Enddurchforstung, die Voraussetzung für die jetzt vorhandene Naturverjüngung geschaffen. Es funktioniert nur, wenn ausreichend Licht auf den Waldboden fällt. Die Waldfläche liegt im Hegering Hohenfels. Die Verbissituation ist dort laut Vegetationsgutachten als tragbar eingestuft. Die Hauptbaumarten Fichte, Kiefer, Buche verjüngen sich brauchbar. Leider reicht auch hier der Rehwildabschuss noch nicht aus, damit auch die anderen Baumarten mitwachsen können. In einem benachbarten Zaun, der unmittelbar nach der vor 10 Jahren erfolgten Durchforstung erstellt wurde, steht eine baumartenreiche Naturverjüngung mit vielen verschiedenen Laubbaumarten, wie beispielsweise Eiche, Elsbeere, Kirsche usw. aber zusätzlich konnten sich auch die Nadelbaumarten Tanne und Lärche sowie einige Douglasien verjüngen. Der Waldumbau hat im Zaun bereits die Realität erreicht. Der Erfolg kommt, wenn man Waldbau und Jagd in den Gleichklang bringt.

In anderen Hegeringen des Landkreises NM kann man sich noch nicht einmal vorstellen, das die Hauptbaumarten wie Fichte, Kiefer und Buche ohne Zaun und ohne Verbiss hochwachsen.

„Höchste Eisenbahn“ für den Einschlag

Im Bild rechts wird deutlich, dass die Entnahme des Altbestandes pressiert. Eigentlich wäre bei einer Wuchshöhe der Naturverjüngung von 10cm bis 30cm das optimale Holzerntefenster mit den geringsten Schäden an der vorhandenen Naturverjüngung gewesen. Leider wurde der optimale Holzerntezeitpunkt um einige Jahre überschritten.

In diesem Fall hatte der erfahrene Harvesterfahrer eine Maschine mit einer großen Kranreichweite von 14m zur Hand, damit wurden die Schäden an der Kultur bei den Fällarbeiten auf ein Minimum begrenzt.

Wo notwendig wurde zusätzlich noch ein sogenannter Beifäller mit Motorsäge eingesetzt, der die für den Kran von der Rückegasse aus nicht mehr erreichbaren Altbäume in Richtung der Maschine, zufällte.



Keine Naturverjüngung ohne Holznutzung

Diskutiert man über den notwendigen Abschuss von Rehwild mit wortgewandten Jägern, so bringen sie schnell den Einwand, dass es im Wald viel zu dunkel ist und die Waldbesitzer selber schuld seien, wenn nichts an Naturverjüngung kommt. Das stimmt nur einseitig und ist meist eine unisono Ausrede vieler Jäger, die oftmals sogar wissen, dass der Rehwildbestand zu hoch ist oder sie es sogar auf zu hohe Rehwildbestände anlegen.

Waldbau und Jagd gehören zusammen! Nur dann funktioniert es richtig!!!

Das nebenstehende Bild zeigt deutlich, dass die Natur genügend Naturverjüngung bringt, wenn der Waldbesitzer auch mal genügend Holz erntet und der Jäger schießt. Über die Holzernte funktioniert die sogenannte Lichtsteuerung im Wald immer. Es entsteht eine Verjüngung In dieser Naturverjüngung ist neben der Kiefer auch ein ausreichend hoher Anteil an Buchenverjüngung vorhanden. Der Boden ist an dieser Stelle recht gut, frisch und tiefgründig. Wieso sollte man da auf die Fichte gänzlich verzichten?



Mit diesem Holzeinschlag wurde die Grundlage für die Einleitung der nächsten Naturverjüngung in diesem Waldbestand gelegt. Vielen Waldbesitzern wäre jetzt der Eingriff zu heftig, da sie der Meinung sind, dass zu viel Licht auf den Boden fällt und der Bestand verunkrauten könnte. Das wäre in einem reinem Nadelholzbestand bestimmt so. Aber hier handelt es sich um einen Fichte-Kiefern-Buchenbestand. Wer sich mit Naturverjüngung intensiv befasst, bemerkt sofort, dass noch genügend Buche im Altbestand, im Unterstand und Zwischenstand vorhanden ist, um es nicht zu hell werden zu lassen. Sind die Buchen im Sommer wieder belaubt, könnte es vielleicht eher noch zu dunkel sein. Hier muss tatsächlich auf die örtliche Erfahrung des Waldbesitzers und des Försters wegen der notwendigen Eingriffsstärke zurückgegriffen werden. Wenn die Jagd auf dieser Waldfläche noch etwas intensiver betrieben wird wie bisher, werden sich auch die im Umfeld vorhandenen Baumarten wie Lärche, Tanne Eiche, Elsbeere, Kirsche usw. neben den bereits an kleinen Stellen vorhandenen Fichten, Kiefern und Buchensämlingen einfinden. Der Jäger hat es in der Hand, ob ein Zaun gebaut werden muss oder nicht. Jetzt kommt es darauf an, wie gut Waldbesitzer und Jäger harmonisieren. Um ein Hektar Wald zu Zäunen (Zaunaufbau und Zaunabbau), rechnet man mit mindestens 15,00 €/lfm Zaun mal die notwendige Zaunlänge von 400 m. So ergeben sich Kosten von ca. 6000,00 € pro Hektar Forstzaun. Dafür müsste der Waldbesitzer bei einem Holzpreis von 80,00 pro fm Holz, mindestens drei LKW (à 25 fm) Holz verkaufen, um die Zaunkosten zu decken.

Wie geht es mit diesem Bestand weiter???

Bereits nach der Rückung des geschlagenen Holzes stellt sich die Frage, wie lange gebe ich dem Bestand Zeit, die nächste Waldgeneration zu entwickeln. Will und kann ich mir es leisten ohne Zaun ein paar Jahre zu warten, um den Erfolg einer ankommenden Naturverjüngung auszutesten oder investiere ich gleich den Erlös von drei LKW-Ladungen Holz (also ca. 6000,00 €) in einen Zaun.

Frage: Macht der Zaunbau damit wirklich Freude? Antwort: nein, nicht wirklich!!!

Die Lösung ist das Arbeiten mit der Natur

Waldumbau und Mischwald geht eigentlich von selbst, wenn man die vielen Baumarten nutzt, die dem Waldbesitzer im Gebiet der WBV-Parsberg, also im JURA zur Verfügung stehen.

Die Bäume fruktifizierten (=Samenbildung) in den letzten Jahren immer und immer wieder. Dieser Samen und diese Baumartenvielfalt steht allen Waldbesitzern zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung.

Die Bedingung, die die Natur stellt, ist: Holzeinschlag und ein ausreichender Abschuss an Rehwild

Die Nachfrage nach Buchenstammholz geht weiter!



Die momentane Nachfrage nach Buchenstammholz kommt den Mitgliedern der WBV-Parsberg sehr entgegen. Während in den letzten Jahren der Absatz von guten Buchenstammholz kein Problem war, war die Vermarktung von Stammholz der schlechteren Qualität, so wie sie im Jura in großen Mengen halt häufig vorhanden ist, eher schwierig. Das Einschnittkonzept der Fa. Pollmeier mit Bandsägen die Stämme zu filetieren und mit modernsten Scannern sowohl nach Struktur, Astigkeit und Farbschattierungen abzuscannen und automatisch zu sortieren ist am Buchenschnittholzmarkt sehr erfolgreich und bringt einen erhöhten Mengenabsatz. Derzeit wurde ausnahmsweise der notwendige Zopfdurchmesser auf 30 cm reduziert. Damit ist die Bandbreite bei der Stärke sehr, sehr groß und deckt eigentlich wie im Bild ersichtlich, alle anfallenden Stärken und Längen ab. Auch im März und April kann noch Buchenstammholz geliefert werden.

Der rechtzeitige Bucheneinschlag ist eine waldbauliche Notwendigkeit!

Werden in vorhandenen Mischwäldern mit Fichten; Kiefern und Buchen im Altbestand die Altbuchen zu spät geerntet, werden fast immer aus bereits gemischten Beständen in der Nachfolgegeneration Buchenmonokulturen. Tausende von Hektaren sind bereits verbucht und eigentlich unwiderbringlich zu dem geworden, was man bei der Zielsetzung zum Waldumbau nicht wollte: Zur Monokultur mit allen seinen Nachteilen.

Die Ursache der Verbuchung: falscher Waldbau, zu späte Nutzung der Buche!

Da die Buche als Schattbaumart mit wenig LICHT zurechtkommt und in der Jugend wesentlich schneller wächst als alle anderen Baumarten, verdrängt und überwächst sie alles andere, was neben ihr steht.

Die Lösung: Den Buchenaltbestand vor den Nadelholzbaumarten nutzen und Licht machen!

Nur dann bekommen die anderen lichtbedürftigeren Baumarten, wie Fichte, Kiefer, Lärche, Tanne und beispielsweise auch die Eiche aber auch der Ahorn die Möglichkeit, sich so rechtzeitig zu verjüngen, dass sie von der im Jungendstadium schnellwüchsigen Buche nicht mehr eingeholt werden können.



Waldbesitzer Christian Kraus aus Nattershofen hat das Buchendilemma im eigenen Wald voll miterlebt. Jetzt geht er beim Bucheneinschlag rechtzeitig und konsequent ran. Seine Naturverjüngungsbestände hat er in den Wintermonaten kräftig durchgeschnitten und gepflegt. Die Buchen hätten ohne seinen massiven Eingriff mit Sicherheit bereits im Jahr 2022 alle anderen Baumarten überwachsen. Jetzt sieht man wieder die Fichten, die Kiefern, die Tannen, die Eichen, die Kirschen, usw. Er ist mit seinem Ziel, einen vernünftigen Mischwald über die Naturverjüngung nachzuziehen voll im Plan. Aber, es erfordert Konsequenz und die hat er!!!

1922 – 2022: 100 Jahre Dauerwaldidee - Teil I

1922 gab Alfred Möller, Botanikprofessor und Direktor der Forstakademie in Eberswalde bei Berlin mit seiner Schrift „**Der Dauerwaldgedanke – Sein Sinn und seine Bedeutung**“ einen gewaltigen Anstoß für eine kahlschlagfreie Forstwirtschaft. Er forderte eine forstliche Holzproduktion, die sich an der Stetigkeit des Waldwesens als lebenden Organismus orientiert:

*„Die Holznutzungen sollten so erfolgen, dass der Wald es gar nicht merke“.
„Das Holz muss geerntet werden als Frucht des Waldes, der Wald aber muss bleiben.“*

Schon damals traten nämlich die negativen Folgen der Reinbestandswirtschaft vor allem mit Kiefer und Fichte gravierend in Erscheinung: Schneebruch, Windwurf, Insektenkalamitäten, Waldbrand, Mäuse, Konkurrenzflora. Das eigentlich technisch einfache Verfahren aus Anpflanzen einer Baumart, Durchforsten und Kahlschlag funktionierte auf großer Fläche nicht mehr.

Trotzdem stießen auch damals die Vorschläge zu mehr Naturnähe auf großen Widerstand bei der überwiegenden Zahl der Wissenschaftler und der Forstpraxis.

Ähnlich erging es ca. 40 Jahre vorher dem Münchner Waldbauprofessor Karl Gayer. Er forderte in seinen Schriften „Waldbau“ aus dem Jahre 1880 und „Der gemischte Wald“ (1886) eine Abkehr von der Reinbestandswirtschaft. Insgesamt wurden seine Ideen nicht auf sehr großer Fläche umgesetzt. Interessant ist aber, dass seine Vorstellungen von Waldwirtschaft in der Folgezeit vor allem in den staatlichen Jura-Revieren der Forstämter Kelheim, Riedenburg, Beilngries und Parsberg – also in der Heimat der Jura-Mischung - praktiziert wurden. In den „Neuessinger Wirtschaftsregeln“ von 1885 ist dies gut dokumentiert.

Nach den Trockenjahren 2018 – 2020 und den als Folge entstandenen riesigen Kahlfleichen, vor allem in den deutschen Mittelgebirgen (z.B. Frankenwald, Thüringer Wald, Harz, Westerwald) ergab sich 2021/2022 eine ähnliche Diskussion wie vor 100 bzw. 140 Jahren. Vor allem um die Frage, wie organisiert man die Wiederbegründung des Waldes auf den Schadflächen entbrannte 2021 ein forstpolitischer Streit unter Wissenschaftlern und Praktikern (sehr vereinfacht: Räumung und Anpflanzung oder Totholz belassen und auf Naturverjüngung setzen), der bis in die Wahlprogramme der jetzigen Ampelregierung hineinwirkte.

Die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW), die 1950 von 21 Waldbesitzern, Forstleuten und Wissenschaftlern gegründet wurde, und heute in Deutschland ca. 3000 Mitglieder hat, hat die Ideen von Prof. Alfred Möller und von Prof. Karl Gayer in die Praxis umgesetzt. Zahlreiche Waldbesitzer und Forstbetriebe bewirtschaften ihre Wälder seit Jahrzehnten sehr erfolgreich kahlschlagfrei und störungsarm nach den Grundsätzen der Dauerwaldidee. Das zeigte sich jetzt auch in den Kalamitätsjahren 2018 bis 2020: ANW-Betriebe zeigten sich signifikant widerstandsfähiger und hatten wesentlich geringere Schadholzanfälle.

In einer ANW-Broschüre aus dem Jahr 2020 werden die Ziele für die Dauerwald-Wirtschaft folgendermaßen beschrieben:

- *Sicherung der Wertnachhaltigkeit durch stetige Produktion von wertvollem Holz und regelmäßige einzelbaum- bis horstweise Nutzung nach dem Plenterprinzip.*
- *Die Stetigkeit seiner typischen Merkmale wie Vorrat, Struktur, Zuwachs, Nutzungspotential, Nachwuchs, luftfeuchtes windberuhigtes Waldinnenklima und Biotopholz werden laufend geprüft und bewertet. Hierdurch wird die Nachhaltigkeit seiner Wohlfahrtswirkungen gesichert.*
- *Ständige Bodenbedeckung und waldangepasster Technikeinsatz sichern Humus, Boden, Nährstoff- und Wasserhaushalt.*
- *Konsequente Jagd für ökologisch und ökonomisch tragbare Schalenwildsdichten ermöglicht die natürliche Regeneration einer standortangepassten, artenreichen Baum-, Strauch- und Krautschicht.*

- *Nutzung natürlicher Prozesse führt zu ökonomischen und ökologischen Vorteilen durch Aufwandsminderung, Risikoverteilung und höhere Resilienz durch Mischung, Struktur und Vielfalt.*
- *Natürliche Regeneration als beste Chance zur genetischen Anpassung an das sich ändernde Klima.*

Das Konzept der Dauerwaldbewirtschaftung passt sehr gut zu den Wäldern im Oberpfälzer Jura, weil die Vielfalt an Baumarten, der Mix aus Licht-, Halbschatt- und Schattbaumarten, der häufig natürlich ausgeprägte Stockwerksaufbau und die empfindlichen Böden eine solche Bewirtschaftungsweise – quasi als Perpetuum Mobile zur Wertholzerzeugung und Bodenverbesserung – nahelegen.

Im nächsten Waldboten werde ich genauer auf die ANW-Bewirtschaftungspraxis eingehen.

Erwin Engeßer, Kelheim



Wertholz, Bauholz, Baumartenvielfalt, stufiger Bestandsaufbau, Naturverjüngung: Hier wächst ständig Holz an Holz und der Boden ist dauernd bestockt: Jura-Mischung als Zukunftswald!

Die schnelle Nachricht per What's App auf Ihr Handy bzw. Ihr Smartphone

Bereits jetzt konnten sie uns per What's App Bilder und Nachrichten auf unsere WBV-Festnetznummer senden. Umgekehrt wäre es möglich, ganz schnell an alle Wbv-Mitglieder Nachrichten oder Kurzhinweise zu versenden. „What's App“ Informationen von der WBV erhalten! Wie geht das?

Es ist ganz einfach, dabei zu sein: Aber Sie müssen das Folgende tun:

Dazu senden Sie uns eine kurze Nachricht per What's App von ihrem Smartphone auf unsere Festnetznummer, die da lautet: 09182 / 1480. Dabei speichern Sie unsere Festnetznummer unter Waldbesitzervereinigung Parsberg auf Ihrem Smartphone oder Handy ab.

Der Text, den Sie uns senden ist eigentlich egal, könnte aber lauten: „Ich bin dabei“

Damit sind Sie mit Ihrer Handynummer in der Wbv-Informationsgruppe hinterlegt und wir sind legitimiert Ihnen schnelle Kurznachrichten oder einfache Hinweise zu senden. Es ist ein Angebot an unsere Mitglieder!

Pflanzsaison Frühjahr 2022 Bitte Forstpflanzen umgehend bestellen!

Die Pflanzenverfügbarkeit ist im Frühjahr wegen der hohen Nachfrage infolge der Aufforstungen von Käferschadflächen nicht mehr bei allen Baumarten bzw. Größen gewährleistet!

Topfpflanzen:

Die Anwuchserfolge sind bei den empfindlichen Baumarten wie Douglasie, Tanne, Lärche gegenüber wurzelnackter Ware wesentlich besser. Pflanzen mit Wurzelballen haben einen eigenen Nährstoffvorrat und machen unabhängiger von der Pflanzsaison.

Die Containergröße ist den Bedürfnissen der Baumarten angepasst.

Vorbestellung war erforderlich:

Die WBV-Parsberg hat bereits im Herbst 2021 eine größere Menge an Tannen, Lärchen und Douglasien im Topf vorbestellt.

Deshalb gilt: Nur solange der Vorrat reicht! Teilen Sie uns umgehend ihren Bedarf mit. Ansonsten werden die vorbestellten Mengen an die Baumschule zurückgegeben.

Eine gute Pflanzarbeit ist immer erforderlich!

Häufig werden die Forstpflanzen zu wenig tief gesetzt. Kontrolliert man Pflanzen, die ausgefallen sind auf die Ursache, ist in 98% der Fälle eine ungenügende Pflanztiefe schuld. Wurzelhals und Feinwurzeln sind nicht vollständig im Boden.

Oftmals wurde kein korrekter Wurzelschnitt durchgeführt oder die Wurzeln wurden beim Pflanzen in das Pflanzloch hineingedreht.

Pflanzzubehör (zzgl. 19 % MWST) jeweils pro Stück

Akazien-/Robinienstab 1,5 m	je 0,75 €	Fiberglasstäbe rot 1,2m	je 0,38 €
Freiwuchsgitter; Zuschnitt 1,2 m	je 2,70 €	Netzmanschette 1,10 m	je 1,30 €
Tonkin-/Babusstäbe 1,20 m	je 0,20 €	Stachelbaum 1,00m 8xQuerd.	Je 1,16 €
Verbissklemme blau	je 0,21 €	Tubex-Hülle rund 1,20m	je 2,00 €
Z-Pfosten / Metall für Zaunbau	je 5,88 €	Wuchshülle eckig 1,20m	je 1,50 €
Zaun 1,60m Knotengeflecht á 50m	je 67,23€		

Ca. Preise für Topfpflanzen als Anhaltspunkt (nur solange Vorrat reicht):

Douglasie 2,03 €/Stück, Weißtanne 1,87 €/Stück, E.-Lärche 1,63 €/Stück (inclusive MWST.)

Aufforstungen mit Dienstleistung. Durchführung der Pflanzarbeiten und Zaunbau:

Bei Bedarf kann die WBV- Parsberg auch die Pflanzung als auch den Zaunbau durchführen!

Bitte melden Sie sich rechtzeitig, um über das benötigte Zeitfenster und die benötigten Pflanzkräfte rechtzeitig einen Überblick zu haben

Hinweis: Ausmäharbeiten können wesentlich erleichtert werden, wenn bereits bei der Pflanzung die einzelnen Pflanzen mit schwachen Latten, Stäbchen, Tonkinstäbchen usw. markiert werden. Gerade wenn Mäharbeiten an fremdes Personal vergeben werden, machen sich solche Maßnahmen schnell bezahlt.



Topfpflanzen haben gerade auf schwierigen Böden einen erheblichen Vorteil gegenüber wurzelnackter Ware. Der Mehrpreis ist bei solchen Verhältnissen in jedem Fall gerechtfertigt. Allerdings wurde festgestellt, dass auch Topfpflanzen zu flach gesetzt wurden und infolge dessen der Ballen ausgetrocknet

Zaunmaterial

Über die WBV- Parsberg kann an folgenden Orten

Zaunmaterial bezogen werden:

in Dürn, Ortstraße 8 Mayer Josef, 09495/307
in Velburg Raiffeisenlagerhaus 09182/93180

Restbestände an Sechseckgeflecht (1,50 m) lagern derzeit nur in Dürn.

Veranstaltungen:

Zum Frühjahr hin werden die bisher politisch verordneten Beschränkungen bei Versammlungen offensichtlich wieder gelockert. Soweit zumindest die Ankündigung der Politik.

Angedacht sind die ausgefallenen Waldbegänge nachzuholen.

Die entsprechenden Termine werden kurzfristig über die Presse, per Mail (soweit die Mailadressen bei der WBV vorliegen) und die Internetseite der WBV-Parsberg bekannt gegeben.

Geplant sind Waldbegänge zum Thema:

„Der Wildverbiss und seine Folgen für die Waldbewirtschaftung“

„Kulturen begründen und richtig Pflegen“

Die Jahreshauptversammlung wird voraussichtlich in den Sommermonaten stattfinden!

Für den nächsten Motorsägenkurs am 18./19. März sind noch Plätze frei. Anmeldung unter 09182/1480

Weitere Motorsägenkurse werden auch in den Frühjahrs- und Sommermonaten abgehalten, wenn genügend Interesse bzw. Anmeldungen eingehen. Wir hoffen dann den theoretischen Teil wieder wie üblich am Freitagnachmittag im Büro der Wbv Parsberg abhalten und den praktischen Teil wie gehabt im Wald durchführen zu können.

Hinweis: Die weltgrößte Forstmesse: „Die Interforst“ findet vom 17.bis 20 Juli in München statt

Ansprechpartner der WBV-Parsberg

Für Holzmengenmeldungen, Pflanzenbestellungen, Abrechnungen sind zuständig:

WBV Büro - Frau Claudia Schardt und Frau Ingrid Scherer / Gewerbegebiet 3 - 92355 Velburg - 09182 / 1480

Für die Maschineneinsatzplanung, Hiebsplanung, Pflanzungsdienstleistung, Waldpflegeverträge:

Michael Wotke (WBV-Förster) – 09182 / 1480 oder 0151 46248979

Für die Vermessung und Aushaltung im Wald bzw. Kontrollmaßerfassung:

Wolfgang Maget, Danersdorf – 09182 / 800 oder 01 71 / 24 39 514

Geschäftsführer: Alois Meier 09182 / 1480 oder 01 71 / 99 15 331

Zuständige Revierleiter / Förster:

Parsberg, Lupburg, Seubersdorf	Frau Christl Schnell Sprechtag:	Tel. 09492 / 600 840 oder 0175 / 72 50 230 Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr – Parsberg, Rathaus
Hohenfels	Herr Erwin Kahr	Tel. 091814508-1640 oder 01732040192 An der Lände 9, Mühlhausen
Pilsach, Lauterhofen, Berg	Frau Katja Deckert Sprechtag:	Tel. 09181 / 45 08-16 20 oder 01 71 / 33 84 575 Mittwoch 14.00-17.00 Uhr – Lauterhofen, Aglasterhof 1
Velburg, Deining	Herr Sebastian Holzner Sprechtag:	Tel. 09182 / 16 78 oder 01 51 / 12 622 658 Mittwoch 9.00 -12.00 Uhr – Velburg, Burgstraße 2
Dietfurt, Breitenbrunn	Herr Oliver Kuhn Sprechtag:	Tel. 08464 / 642-156 oder 01 75 / 72 50 206 Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr – Dietfurt, Stadtverwaltung

Amt für Land- und Forstwirtschaft - Außenstelle Forsten: Tel.: 09181/4508-0 - Nürnbergerstr.10 - 92318 Neumarkt

Mit freundlichen Grüßen

gez. Meier Alois, GF Martin Schmid, 1.Vors. Betz Peter, 2.Vors. Meier Josef, WBV-Förster

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Parsberg - Gewerbegebiet 3 - 92355 Velburg

Tel.: 09182/1480 - Fax: 09182/909856 – Handy 0171/9915331

info@wbv-parsberg.de - www.wbv-parsberg.de

geänderte Geschäftszeiten: Montag, Donnerstag und Freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung

Verfasser: Alois Meier

Absender

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefonnummer _____



Tel.: 09182/14 80
Fax: 09182/90 98 56
Handy: 0171/99 15 331
www.wbv-parsberg.de
info@wbv-parsberg.de
Steuer- Nr.: 201/111/60326
UID-Nr.: DE 813721279
Geschäftszeiten:
Mo. 8.00-12.00 Uhr
Fr. 14.00-17.00 Uhr

Rückantwort / Holzmeldeformular
(bitte umgehend zurücksenden oder telefonisch melden)

Die Waldbesitzervereinigung wird nur für die von Ihnen gemeldeten Mengen mit den einzelnen Firmen verbindliche Verträge abschließen.

Folgende Sortimente werden von mir in den kommenden Monaten eingeschlagen und über die WBV- Parsberg vermarktet:

Fertigstellungszeitpunkt
bitte zwingend angeben!

- | | | | |
|-------|----|---|-------|
| | fm | stärkeres Fichtenstammholz 16-19m (10-15m)
für Bauholzsägewerke = 2a, 2b, 3a+, entspricht H4/H5/H6
möglichst gute Qualität, sofort einschlagen | |
| | fm | schwächeres Fichtenstammholz
ab 10m, 14m-19 m Länge, 1b/2a/2b | |
| | fm | Fichtenabschnitte 5,10m = Standardsortiment
ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock | |
| | fm | Fichtenabschnitte 4,10m
ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock | |
| | fm | Fichtenabschnitte Mischsortiment 5,10m / 4,10m | |
| | fm | mittleres bis starkes Kiefernstammholz
ab ca. 23 cm Mittendurchmesser | |
| | fm | schwächeres bis mittelstarkes Kiefernstammholz
Länge 8-19 m, ab 13 cm Zopf bis max. Stockdurchmesser 45 cm
sehr gesucht, besonders gut geeignet für händische Aufarbeitung | |
| | fm | Kiefernabschnitte, 4,10m oder 5,10m lang
ab 17 cm Zopf bis 58 cm Stock | |
| | fm | Kiefernabschnitte, 3,70m
ab 13 cm Zopf bis 45 cm Stock | |
| | fm | Verpackungsholz, 3,70m Fichte oder Kiefer
ab 15 cm Zopf, besonders für schlechte Holzqualitäten | |
| | fm | Buchenbrennholz 2m / 4m lang | |
| | rm | Fichtenpapierholz, 2m lang | |
| | fm | Industrieholz, ab 2m
ab 7 cm Zopf | |

Die Mengen sind ca.-Angaben - Mengenänderungen und Sortimentsverschiebungen unbedingt melden!
Die angegebenen, personenbezogenen Daten werden auf Grundlage gesetzlicher Berichtungen (DSGVO)
erhoben und bei uns gespeichert.